

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 17 (1934)
Heft: 5

Artikel: Oesterreich - Schattenreich
Autor: Staiger, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-408440>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oesterreich - Schattenreich.

Wir in der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz zusammengeschlossenen Freidenker beschäftigen uns als unpolitische Vereinigung in der Regel nicht mit politischen Tagesfragen, sofern es sich nicht um weltanschauliche Probleme handelt. Aber bei Ereignissen, wie sie Oesterreich hinter und vor sich hat, wäre Schweigen eine Schwäche. Nach unserer aller Ueberzeugung handelt es sich hier nicht um eine parteipolitische Frage, ja nicht einmal um ein rein politisches Problem, sondern um eine *Menschheitsfrage*. Weshalb haben wir, welcher Partei wir auch angehören, die Vorgänge in Oesterreich nicht nur mit Spannung verfolgt, sondern *miterlebt*? Nicht nur, weil wir in Oesterreich treue und mutige Gesinnungsfreunde haben, die uns nahe stehen und um deren Schicksal wir bangen, sondern weil der Kampf in Oesterreich, den wir noch nicht als abgeschlossen betrachten, gerade um das geht, was zu den wichtigsten Bestandteilen des Freidenkertums überhaupt gehört. Auch deshalb, weil noch nie so offensichtlich und deutlich die Stellungnahme der Kirche gekennzeichnet werden konnte, die allein sich berufen fühlt, den Begriff «Religion» zu umschreiben und gebrauchen (praktisch genommen: missbrauchen), wie in diesem Kampfe um Menschenrechte, die ohne sie längst Allgemeingut der Menschheit geworden wären.

War Oesterreich, wie es als Pufferstaat aus dem Weltkrieg hervorgegangen ist, wirtschaftlich von Anfang an zu einem Schattendasein verurteilt dadurch, dass man ihm mit der Anerkennung der Selbständigkeit Ungarns fast alles Agrarland wegnahm, so hat Oesterreich, seit der gute Katholik Dollfuss mangels eigener Führerqualitäten sich auffallend (aber nicht zufällig!) auf den Willen Roms stützt, auch seine politische Freiheit und Selbstbestimmung verloren. Diejenigen, die sich als Retter des Vaterlandes brüsten, haben in Wirklichkeit ihr Vaterland verkauft. Verfassungsmässige Rechte wurden skrupellos gebrochen, die garantierten Volksfreiheiten und Volksrechte wurden mit Füssen getreten gerade von denjenigen, die mit dem frommsten Augenaufschlag vor Gott den Eid auf die Verfassung ablegten. Eine Minderheit, der wirkliche Kultur, die auch dem sozial schlecht Gestellten ein menschenwürdiges Dasein zu verschaffen sucht, ein Dorn im Auge ist, weil dadurch an Stelle ihrer gottgewollten Vorrechte ein für alle gültiges Recht eingezogen wäre, hat längst sehnsüchtig darauf gewartet, um mit Gewalt die gottlosen Republikaner samt ihrem Schutzbund zu vernichten.

Scheinbar ist dies alles gelungen. Aber die Art und Weise, wie dies gelungen ist, die jeden anständigen Menschen mit Schaudern erfüllt, wird wohl den ruhmbedeckten Siegern bald die Einsicht bringen: «Noch ein solcher Sieg, und wir sind verloren». Das Rad der Zeit lässt sich nicht rückwärts drehen, am wenigsten mit den rechtswidrigen Gewaltmethoden, die in Oesterreich Anwendung fanden. Die Geschichte ist gerechter als Gott, der Oesterreichs Schmach decken muss, dadurch, dass man nach dem Willen des heiligen Vaters, wie er ihn in der Bulle «quadragesimo anno» geäußert hat, die neue «ständische» Verfassung denjenigen aufzwingt, die rechtmässig ihre immer noch verfassungsmässigen Freiheiten verteidigten.

Wie die katholische Kirche dem gewaltmässigen Verfassungsbruch ihren Segen gibt, hat sie eindeutig gezeigt, als sie für die katholischen Helden feierliche Totenmessen lesen liess und sie aufs würdigste bestattete, während diejenigen, die als Helden für ihre verfassungsmässigen Rechte und die Freiheit ihres Landes fielen, teilweise wie Hunde in der Nacht verscharrt wurden. Alle Kulturwerke, die auch den weniger Bemittelten zugute kamen, wurden vernichtet, die prächtigen, gesunden Wohnungen, mit Hilfe derjenigen das fortschrittliche Wien auch den einfachen Menschen aus dem Volke zu einem menschenwürdigen Dasein verhelfen wollte, wurden von schwerer Artillerie zu Ruinen verwandelt.

Welchem Menschen, auch demjenigen, der neben einer anezogenen Gottesliebe in seinem Herzen noch ein klein

Ihre letztwillige Verfügung

nehmen wir gerne in Verwahrung.

Sekretariat der F. V. S., Gutenbergstrasse 13, Bern.

wenig Platz hat für das, was wir menschliche Nächstenliebe nennen, tut es nicht unaussprechlich weh, wenn er hört, wie unzählige, die vorher diese Nächstenliebe in die Tat umsetzten, mit dem schändlichsten und schmachvollsten Tod am Galgen «bestraft» wurden. Sie, die für ihre verfassungsmässig verbürgten Menschenrechte kämpften und bluteten, wurden wie gemeine Verbrecher gehängt. Ja, diese im 20. Jahrhundert in einem europäischen Staate, der zudem noch ein Rechtsstaat sein will, einzig dastehende Tatsache, wird Oesterreich zu einem Staat erniedrigen, der in der Geschichte der Menschheit kaum als Schatten zählen wird, denn Oesterreich ist zurückgefallen ins finsterste Mittelalter. Aber es wird nicht ein Schatten sein, in dem sich ruhig schlafen lässt. Oesterreich hat wie Peter Schlemihl seinen Schatten dem Teufel (dem Bösen) verkauft, dazu noch im Namen Gottes. Das Land wird keine Ruhe finden, bis es wieder licht und hell wird in ihm; bis wieder Rechte Geltung erlangen, die diesen Namen verdienen.

Wir sind überzeugt davon, unsere österreichischen Gesinnungsfreunde und mit ihnen alle, die für Recht, Fortschritt und Freiheit kämpften, werden nicht ruhen. Ihre Gesinnung, ihre aufrichtige Ueberzeugung und ihr Glaube an den endlichen Sieg des Guten wird trotz aller Gewaltanwendung nicht weichen. Hunderte und Aberhunderte, ja Tausende werden neu erkennen, welcher unüberbrückbarer Abgrund zwischen edler, echter Menschlichkeit und römischer Kirche klafft, dass es gerade hier am unmöglichsten ist, zwei Herren zu dienen. Auch diejenigen, die in würdiger Hochachtung vor ihren Eltern und ihrer Erziehung wirklich glaubten, auch wenn sie Sinn und Zweck ihres Gottesglaubens nicht begreifen konnten, werden bitter enttäuscht einsehen müssen, dass die Kirche ihnen diesen Glauben vor allem angelernt hat, um sie für ihre Zwecke zu missbrauchen. Daran ändern einige von ihrer heiligen Mission wirklich überzeugte Diener Christi wenig. Das System werden sie nie ändern können, so oft sie sich auch gegen dasselbe auch in unsern Versammlungen aussprechen, denn die Kirche lebt von diesem System und würde mit ihm fallen. Auch wenn Kardinal Erzbischof Innitzer, der Beschützer unseres (schein)heiligen Anton Kremin, nachträglich die vom Ausland regierte österreichische Regierung bitet, die christliche Caritas auch auf die Opfer unter den Republikanern ausdehnen zu können, so kann die klaffende Wunde, die in die österreichischen Volksrechte gehauen wurde, nie und nimmermehr durch ein mildtätiges Pflasterlein geheilt werden.

Erst wenn anstelle der Almosen wieder Rechte treten, wird Oesterreich aus einem Schattenland wieder zu einem Lichtland werden. Solange aber Oesterreich ebensogut Klösterreich heissen könnte, wird dies nicht möglich sein.

Oesterreichische Gesinnungsfreunde, euer Mut, mit dem ihr eure freiheitlichen Rechte verteidigt habt, bietet uns Gewähr dafür, dass die Klostermauern, in die man euch jetzt zwingen will, eure Geistesfreiheit nicht einzukerkern vermögen. Wir vertrauen auf euch!
R. Staiger.

Abonnements

für den Freidenker pro 1934

welche bis Ende Februar 1934 nicht per Postcheck (Konto III 9508 Bern) einbezahlt sind, werden im Monat März per Nachnahme erhoben!